

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai  
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige  
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen  
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

**Fröreisen, Johann Leonhard**

**Strasburg, MDCCXXIV**

**VD18 1315950X**

Der XXXVIII. Psalm.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17483**

Der XXXVIII. Psalm.

1. Ein Psalm Davids / zum Gedächtniß.

2.

**S**Err / straff mich nicht in deinem Zorn / und züchtige mich nicht  
in deinem Grimm.

3. Denn deine Pfeile stecken in mir / und deine Hand drü-  
cket mich.

4. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Dräuen /  
und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde.

5. Denn meine Sünde gehen über mein Haupt / wie eine schwere  
Last sind sie mir zu schwer worden.

6. Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit.

7. Ich gehe krumm und sehr gebücket / den ganzen Tag gehe ich  
traurig.

8. Denn meine Lenden verdorren ganz / und ist nichts gesundes an  
meinem Leibe.

9. Es ist mit mir gar anders / und bin sehr zuffossen / ich heule vor  
Unruhe meines Herzens.

10. Herr / für dir ist alle meine Begierde / und mein Seuffzen ist  
dir nicht verborgen.

11. Mein Herz bebet / meine Krafft hat mich verlassen / und das Licht  
meiner Augen ist nicht bey mir.

12. Meine Liebe und Freunde stehen gegen mir / und schauen meine  
Plage / und meine Nächsten tretten ferne.

13. Und die mir nach der Seelen stehen stellen mir / und die mir übel  
wollen / reden / wie sie Schaden thun wollen / und gehen mit eitel Listen  
um.

14. Ich aber muß seyn wie ein Tauber / und nicht hören / und wie ein  
Stumm der seinen Mund nicht aufthut.

15. Und muß seyn / wie einer / der nicht höret / und der keine Widers-  
rede in seinem Munde hat.

SS 3

16. Aber



16. Aber ich harre/ HErr/ auf dich/ du HErr/ mein Gott/ wirst er-  
hören.
17. Denn ich dencke/ daß sie ja sich nicht über mich freuen/ wenn mein  
Fuß wanket/ würden sie sich hoch rühmen wider mich.
18. Denn ich bin zu Leiden gemacht/ und mein Schmerzen ist immer  
für mir.
19. Denn ich zeige meine Missethat an/ und sorge für meine Sünde.
20. Aber meine Feinde leben/ und sind mächtig/ die mich unbillig  
hassen/ sind groß.
21. Und die mir Arges thun um Gutes/ setzen sich wider mich/ dar-  
um/ daß ich ob dem Guten halte.
22. Verlaß mich nicht/ HErr mein Gott/ sey nicht fern von mir.
23. Eyle mir beyzustehen/ HErr/ meine Hülffe.

### Singang.

S. Nicol. 1714.



Leichtwie ein grosser Unterscheid ist unter den Menschen/ in Ansehung der  
Sünden/ so sie begehen : Also ist nicht weniger auch ein grosser Unter-  
scheid unter ihnen darin / wie es ihnen dabey erget / und wie sie sich  
darauf verhalten.

1. Ist ein Unterscheid unter den Sündern. Zwar sind alle  
Menschen darin einander gleich/ was das natürliche Verderben  
betrifft / da sie alle Sünder sind. Psal. XIV, 3. Röm. III, 23. Aber darin  
sehr unterschieden/ daß viele Sünde thun/ 1. Joh. III, 8. die muthwillig/ vorsck-  
lich sündigen/ und die Werke des Fleisches vollbringen. Gal. V, 16-21. Wel-  
che die Schrift Gottlose/ Ungerechte/ Unwiedergebohrne nennet. Einige aber  
haben auch noch Sünde/ 1. Joh. I, 8. erkennen und bereuen dieselbe / und hü-  
ten sich/ daß sie nicht muthwillig sündigen/ Kämpffen und streiten deswegen wi-  
der die Sünde/ Gal. V, 17. lassen sie nicht herrschen in ihrem sterblichen Leibe/  
ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten/ Röm. VI, 12. und begeben ihre Glieder  
zu Dienste der Gerechtigkeit/ daß sie heilig werden. v. 12. Diese heisset die Schrift  
Wiedergebohrne/ Gottsförchtige/ Glaubige und Gerechte/ die in den Wegen  
des HErrn wandeln.
2. Unterscheid. Den Gottlosen gethet es gemeiniglich in der Welt eine Weile  
wohl. Psal. LXXIII. Gott siehet ihnen / nach seiner Langmuth auf ihre  
Büsse

Busse wartend/eine Weile zu/und straffer sie nicht bald. Die Frommen aber haben viel Trübsahl in der Welt/und wann sie es versehen/das sie sich in einem Fall an Gott versündigen/so schonet Er ihrer nicht lang/ sondern züchtigt sie bald/das sie zur Erkandtnis ihrer begangenen Sünde desto eher kommen / und Gnade suchen.

3. Unterscheid. Die Gottlosen mißbrauchen der göttlichen Langmuth/und werden nur immer ärger und sicherer in ihren Sünden/Pf. X. so ihr größter Schaden unßerderben ist. Die Glaubigen aber wann sie von Gott aezüchtigt werden/ gehen in sich/ erkennen ihre Fehler/ und fallen Gott zu Fuß/ und stehen durch wahre Buß wieder auf/ und also kommen sie wieder zu Gnaden/ da jene verlohren gehen. Saul und David sind davon zwey augenscheinliche Exempel. Jener besserte sich nicht auf seinen Fall/sondern starb in seinen Sünden. Dieser aber verbielte sich besser. Er versündigte sich auch einmahl an Gott. Gott züchtigte ihn scharff. Er kam in Leyden und Noth äußerlich und innerlich/aber er ließ sichs zur Busse dienen/wie wir solches in diesem Psalm sehen.

## Der seiner Sünden wegen leydende David/

- I. Die Sünden/die ihn in solche Noth gebracht.
- II. Das schwere Leyden/so ihn betroffen.
- III. Die Hülff und Trost / so er darin bey Gott gesucht.

### Abhandlung.

**N**allem Leyden und Noth soll billig das zuvorderst wohl erwogen werden/woher doch solche kommen möge/ und womit sie verschuldet worden seye. Da soll es heißen: Warum gehet es uns so übel? Jon. 1, 8. Da wird sich die Sünde / als die wahre Ursach alles Übels bald finden. David hat bey sich wohl erfahren / das in dem Leyden und Noth/ darüber er so wehmüthig in diesem Psalm klaget/er selbst mit seinen Sünden der Ursacher seye. Was wir in diesem Psalm haben / den seiner Sünden wegen leydenden David.

Da

#### I. Theil.

**D**ie Sünden/die Ihn in solch Leyden und Noth gebracht/ wie er selbst bekennet/ v. 4. 5. 6. 19. David macht es recht als ein bußfertiger Sünder vor Gott. Er schiebet die Schuld nicht auf andere / sondern auf sich selbst. Manche legen die Schuld ihres Jammers / so sie betreffen / in Ungedult auf Gott.

Gott. Klagl. Jer. III, 39. Manche legen die Schuld einig und allein auf anderer Leute Bosheit/die sie plagen. Aber vor Gott ist niemand unschuldig. Ps. CXLIII, 3. Der ist so heilig und gerecht/das er niemand straffet und züchtigt/ er habe es dann wohl verschuldet. David gieng in sich/ und erkandte/ das er selbst mit seinen Sünden Gottes Zorn wider sich erregt/ und darüber in solchen elenden stand gekommen seye/wie er ihn in dem Psalm vorstellet. Er spricht: Es ist kein Fried in meinen Gebeinen für meiner Sünde. v. 4. Denn meine Sünden gehen über mein Haupt/ wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. v. 5. Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit. v. 6. Ich zeige meine Missethat an/ und Sorge für meine Sünde. v. 19. Da erkennet er seiner Sünden

A. Beschaffenheit/ was sie seyen. Nämlich schandliche Fehler / und grobe Missethaten. So zu sehen aus dem

I. Eigentlichen Nahmen/damit er seine Sünden nennet und anzeigt.

1.) Sünde. v. 4. In der Br. Spr. so viel als ein Fehler/ und Abweichung von dem rechten Ziel und Regul/ so da das göttliche Gesetz ist. Da ist also die Sünde nichts anders/ als eine Übertretung des Gesetzes / und erkennet David/das er sehr gefehlet/und wider Gottes Gebot gehandelt habe.

L. Irren/fehlen/übertretten ist menschlich. Das Exempel des Königs Davids zeigt/das grosse Leute auch oft fehlen und sündigen. Ps. LXII, 10. Das soll man aber auch an sich erkennen.

St. Manche sind hochmüthig/wollen nicht dafür angesehen seyn/ das sie auch fehlen können. Nehmen es übel auf/wann man ihnen ihre Fehler vorhält. Bilden sich aus Hochmuth und Blindheit ein/ es seye alles recht/ was sie thun und reden/ und laufft doch wider Gottes Gebot. Solche sind noch in keinem Bußstand. Haben nöthig vor den Spiegel der 10. zehen Gebot Gottes zu treten / und sich darin zu beschauen / das sie zur Erkandnis ihrer Fehler und Sünden kommen. Jac. I, 23.

2.) Bosheit und Missethaten. v. 5, 19. In der Br. Spr. braucht David ein Wort/so grössere und schwerere Sünden andeutet/ als das vorige Wort/da der Sünder sehr bößlich und gröblich sich versündigt. Siehe Daniel IX, 5. Ezech. XXVIII, 18. und Gottes schweres Gericht und Straff wohl verdienet/ Jer. XIV, 7. Dergleichen David auch gethan/ so er hier erkennet.

L. Es ist betrübt/aber nicht ohnmöglich/das auch Fromme/ so in der Gnade Gottes gestanden/schwer fallen/und sich sehr grob an Gott versündigen können. Wer stehet/der sehe zu/ das er nicht falle. 1. Cor. X, 12. Solche betrübt Exempel zeigen an / des Satans Bosheit die Frommen in Sünde zu stürzen/und des Fleisches Schwachheit/ so leicht fallen kan.

L. Darum

**L.** Darum sey nicht stolz/sondern fürchte dich. Röm. XI, 20. Sey nicht sicher/ sondern wandele fürsichtiglich. So lang man in der Welt lebet/ und noch Fleisch und Blut hat/ ist man der Gefahr schwerlich zu sündigen/ noch nicht entronnen. Der Kampff wider die Sünde muß fortgeföhret werden bisß ans Ende. Gal. V, 17. Wer hätte gemeinet/ daß der fromme David es so grob machen solte in dem Handel mit Bathseba und Uria? Muß man sich nicht offt verwundern/ wie Leuthe so schrecklich fallen/denen man es gar nicht zugetrauet hätte? Das laß dir zur Warnung dienen.

**2.** Aus den verblühten Nahmen/ daer sie vergleicht

**a.** Einer schweren Last. Meine Sünden gehen über mein Haupt/ wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. v. 5. Eine Last ist schwer zu tragen/ drucktet sehr/ und wirfft offt gar zu Boden/ daß man darunter erliegen und ersticken muß/wann sie zu schwer ist. Kan von der Sünde gar eigentlich gesagt werden. Sünden-Last ist eine unerträgliche Last/größer und schwerer als Schulden-Last. Drucktet Herz und Gewissen. Ersticket und versencket den Sünder ins Verderben/wo er von seiner Sünden-Last nicht erleichtert wird.

Ach GOTT wann mir das kommet ein/  
Was ich mein Tag begangen/  
So fällt mir auf mein Herz ein Stein/  
Und bin mit Furcht umfängen/  
Ja ich weiß weder aus noch ein/  
Und müßt wohl gar verlohren seyn/  
Wann ich dein Wort nicht hätte.

**W.** Sich vor Sünden zu hüten/und sein Gewissen nicht so schwer zu beladen. Ein Schiff das überladen wird/ versincket und gehet unter. Ein alt Hauff das mit Früchten zuviel beschweret wird/ fallet über einen Hauffen. Ein Kind/ dem zu schwer aufgeladen wird/fallet und schreyet. Viel übler geht es dem Sünder/der seine Seele mit der Sünden Last beladet/ und doch nehmen viele die Sünde so leicht auf ihr Gewissen/ und bedencken nicht dabey/daß sie sich die größte Last auflegen/die sie einst sehr drucken/ ängstigen/ ja gar in die Hölle versencken werde. Sünde ist keine Lust/ sondern eine Last/ das wird der Sünder erfahren/ entweder in der Buß zu seinem Heyl/oder in der Hölle zu seinem Schaden.

**b.** Einer stinckenden und eiterenden Wunde. Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit. v. 6. Tieffe Wunden am Leib sind schmerzlich/scheußlich und gefährlich. Die Gewissens-Wunden  
Et so



so die Sünden machen / sind noch schlimmer. Schmerslich. Dann sie beissen und nagen das Gewissen / machen Angst und Bangigkeit der Seelen / und verursachen grosse Hitze der Anfechtungen aus Furcht vor dem höllischen Feuer. Verwundete heulen und schreyen oft / man solle sie nur vollends todt schlagen / daß sie der Marter abkommen. Schwere Gewissens-Wunden treiben oft zur Verzweiflung und Selbst-Mord / Exempel des Judas. Verwundete haben keinen Schlaf vor den grossen Schmerken. Die Gewissens-Wunden lassen auch Tag und Nacht keine Ruhe. v. 4. 9. Scheußlich sind eiterende Wunden anzusehen / manchen grauet dafür / daß sie sie nicht ansehen können. Maden und Würme wachsen oft darinnen. Gewissens-Wunden sind ein Greuel vor Gottes Augen. Sie stincken vor Gott und den heiligen Engeln. Fromme und gottseelige Herzen können ohne grosse Betrübnus und Abscheu nicht sehen / wie andere so muthwillig wider besseres Wissen und Gewissen handeln / und sich in so grosse Seelen-Gefahr stürzen. Wunden sind gefährlich. Wie viel sterben an ihren Wunden? Die Gewissens-Wunden ziehen den ewigen Tod nach sich / wo sie nicht noch in der Zeit der Gnade geheylet werden / durch das Blut Jesu Christi in wahrer Buße. Die Sünde gehet zwar süß ein / sie macht aber schmershafte tödtliche Wunden.

**L.** Fleuch die Sünde / daß sie dich nicht verwunde. Syr. XXI, 2. Niemand verwundet sich selbst / es müßte denn aus Unvorsichtigkeit oder Unsinigkeit geschehen. Die verwundeten im Krieg empfangen ihre Wunden von ihren Feinden. Sey nicht dein eigener Feind. Gewissens-Wunden macht der Sünder sich selbst / handelt aber darin ganz thörllich und unsinnig.

**a.** Einer grossen Thorheit. v. 6. Ist es nicht grosse Thorheit / sich selbst tödtlich verwunden? Also ist es grosse Thorheit schwer sündigen. Da ist ja kein Verstand dabey / wann das übelste Ding vor etwas Gutes angesehen und geliebet wird. Schnee oder Saltz vor Zucker an sehen und essen / wäre eine kindische Thorheit. Die Sünde / als das ärgste Ubel und Gift vor was gutes halten / und daran seine Lust und Freude haben / ist weit grössere Thorheit. Da fehlet es an der rechten Klugheit und Weisheit / so die Gottesfurcht ist / die der Sünden steuret und wehret. Syr. I, 25.

**L.** Wer also am meisten sündiget / der ist der gröste Thor und Narr. Um vergänglich Gut vertauschet der Geizige das himmlische Reich / und um kurze Lust verschertzet der Wollüstige die ewige Freude. Ist das weislich gethan? Sagt nicht David mit Recht / daß Sünde grosse Thorheit seye?

**B.** Erkennet David auch seiner Sünden Menge. v. 5. 6. 19. Nachdem er sie be-

begangen/ so sucht er sie nicht zu verringern/ weder gänzlich/ noch zum Theil/ sondern zeigt selbst an/ daß er vielfältig gesündigt habe/ und das thut er

- a. Wann er in der mehrern Zahl davon redet/ nicht als von einer/ sondern von vielen Sünden. v. 5. Meine Sünden. v. 6. Meine Wunden/ und v. 19. Ich sorge vor meine Sünden. Siehe durch Hälen und Lügen/ wird der Sünden nicht weniger / sie sind doch Gott alle wohl bekandt/ und im Gewissens-Buch eingeschrieben/ daß man sie vor Gott nicht läugnen kan / wann Er ins Gericht gehen wil. Psal. XIX. 13. CXXX, 3. Matth. XVIII, 24. 26. Da ist besser gethan/ sich aller seiner Sünden schuldig geben. Spr. Sal. XXVIII, 13.
- b. Wann er sie einem tiefen Wasser/ oder einem hohen Berg vergleicht. Meine Sünden gehen über mein Haupt. v. 5. Wer in ein tief Wasser fallet/ dem laufft das Wasser über sein Haupt / so sahe David seine Sünden an/ als ein tiefes Wasser/ wegen ihrer Menge/ darin er versinken müßte/ wo ihm Gott nicht würde daraus helfen. Oder wer unten an einem Berg stehet/ über dessen Haupt gehen die Berge weit in die Höhe. Also sahe David seine Sünden als hohe Berge an/ die er nicht übersehen könne. Wie vielfältig sich David selbst in dem Handel mit Bathseba und Uria versündi- et/ und was er andern vor groß Aergerniß damit gegeben / und sie lästern gemacht/ 2. Sam. XII, 14. das fande David nun bey sich selbst wohl. Darum hat er auch seine schwere und mannigfaltige Sünden/ als die wahre Ursach seines Leydens selbst an- gezeiget.

## II. Theil.

**D**as schwere Leyden so ihn betroffen. Das meynet man nicht/ wann man sündigt. Klagl. Jer. I, 9. Da dencket man/ es wird für und für keine Noth haben. Psal. X, 6. Gott ist barmherzig / er wirds nicht so genau nehmen/ und nicht so zornen. Spr. V, 4 sq. Aber Gott läßt auch seinen Kindern die Sünde nicht so hingehen. David hats erfahren / in was vor Noth er darüber gekommen/ und was daraus ihm entstanden.

1. Über sich hatte er einen erzorneten Gott / da er wohl versunde und auch in sich fühlete/ was es seye/ einen erzorneten Gott haben/ und was aus seinem Zorn folge / wo derselbe sich nicht leget / nemlich zeitliches und ewiges Verderben. Darum er so ängstiglich bittet/ er wolle doch ihn nicht in seinem Zorn/ wie er zwar wohl verdienet/ straffen. Herr/ straff mich nicht in deinem Zorn/ und züchtige mich nicht in deinem Grimm. v. 2.
2. In und an sich fand er eine
  - a. Betrübte Aenderung seines Zustandes. v. 9. Vorher war David freudig



dig in Gott/ruhig im Gemüth/gesund/frisch und starck/ und bey den Seinigen lieb und werth. Aber nun gar anders/ da er durch seine Sünden Gottes Zorn wider sich erregt hatte. Er und andere kanten ihn fast nicht mehr. Da hieß es: Ist das der David? Wie ist er doch jetzt so zuschlagen und so elend. Er ist fast nichts mehr.

**L.** Die Sünde macht die größte Aenderung am Menschen. Setzt ihn aus einem seeligen in einen unseeligen Stand. Adam ist das betrübteste Exempel davon. David nicht weniger.

**b.** In seinem Gewissen und Gemüth.

1.) Schröckliche Angst und Furcht vor den Straffen Gottes/ die ihn bereits zum theil schon betroffen/und die er bey sich wohl gefühlet/wie einer der einen Pfeil in seinem Fleisch stecken hat / und der von einer schweren Last hart gedrucket wird. Dann deine Pfeile stecken in mir/ und deine Hand drucket mich. v. 3.

2.) Stäte Unruhe in dem Herzen / so aus grosser Angst folget. Es ist kein Fried in meinen Gebeinen für meiner Sünde. v. 4. Ich heule vor Unruhe meines Herzens. v. 9. Die Greßlichkeit seiner begangenen Sünden und das gegebene grosse Aergerniß/lag dem David immer im Sinn. Er warff sich selbst immer vor: Was hast du gethan? Siehe/nun hat Gott dich in seinem Zorn verstossen? Was wilt du ansfangen? Was wird mir dir werden?

3.) Große Traurigkeit des Geistes/und ein zerschlagenes Gemüth/so man aus seinem Angesicht/Heulen/Seuffzen/Geberden und Gang hat sehen können. Ich gehe krumm und sehr gebückt / den ganzen Tag gehe ich traurig. v. 7. Ich bin sehr zustossen/ (zerknirschet/niedergeschlagen) ich heule vor Unruhe meines Herzens. v. 9. Und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir. v. 11. Ich habe keine fröliche Stunde mehr/ich möchte mir das Herz aus dem Leibe weinen Ps. VI. 7. Bey solchem betrübten Gemüths-Zustand aber muß auch der Leib Noth leiden. Wie dann David

**c.** An seinem Leib auch grosse Noth litte. Dann da klaget er

**a.** Über grosse Schwachheit/ Mattigkeit/ und Abgang aller Leibes Kräfte. Es ist nichts gesundes (nichts in seinem rechten Stand) an meinem Leibe für deinem Dräuen. v. 4. Vor Schwachheit kan ich nicht aufrecht gehen. v. 7. Meine Lenden verdorren ganz/ es ist nichts gesundes an meinem Leibe. v. 8. Meine Krafft hat mich verlassen. v. 11. Und wie kan es anders seyn/ wann das Gemüth voller Schrecken/Unruhe und Traurigkeit? Da schmecket dem Munde keine Speise/da kommt kein Schlaf in die Augen/da nehmen die Kräfte des Leibes bald ab/daß man solchen Leuten wohl ansiehet / daß sie müssen schweres Anliegen

Anliegen im Herzen haben. Da verfallt die Gestalt des Angesichts/das sie dürrer/bleicher und elender drein sehen.

- β.** Über zittern und beben des Herzens im Leibe/ so in grosser Angst und Furcht sehr klopfet/ als wolte es aus dem Leibe springen/ welches so sehr schmerzlich ist. Mein Hertz bebet. v. 11. Es drehet sich gleichsam im Leibe herum/ da der Mensch vor Angst nicht weiß wo aus noch an.
- 3.** Um und neben sich vor andern Leuthen. Da hatte David auch sein Leyden und Plag. Und zwar
- a.** Von seinen Freunden Verlassung. Die wolten ihn gleichsam nicht kennen und seiner sich nicht annehmen. Sie stunden nur von ferne/ und sahen ohne Erbarmung und Hülffe seinen elenden Stand an. Meine Lieben und Freunde stehen gegen mir und scheuen meine Plage/ und meine Nächsten tretten ferne. v. 12. wie jene zween/Luc. X.
- b.** Von seinen Feinden mehrere Vertolgung. Da gedencet David
- 1.** Was sie seinethalben vorgenommen. Die bedienten sich der Gelegenheit/ und dencken jetzo ist es zeit/ das wir ihn fahen und überwältigen. Nun zörnet Gott selber mit ihm. Darum stelleten sie ihm ihre Netze/ redeten von nichts anders unter sich/ als wie sie ihm wolten Schaden thun/ und waren Tag und Nacht auf List bedacht/ wie sie ihm beykommen könnten. Und die mir nach der Seelen stehen/ stellen mir/ und die mir übel wollen/ reden wie sie Schaden thun wollen/ und gehen mit eitel Listen um. v. 13.
- 2.** Wie er sich dagegen verhalten. Ganz gedultig und still. Er hat gethan/ als wann er von nichts wußte noch hörte/ was sie wider ihn vorhaben/ und hat kein Wort wider sie geredet. Ich aber muß seyn wie ein Tauber (nach der Gr. Spr.) Ich bin wie ein Tauber/ der nicht hört/ und wie ein Stummer/ der seinen Mund nicht aufthut. v. 14. Und bin wie einer der nicht hört/ und der keine Widerrede in seinem Munde hat. v. 15. Also mußte David allenthalben innen werden und erfahren/ das die Sünde den Sünder in mancherley Leyden und Unglück bringe. Jer. II, 19. Hof. XIII, 9.

### III. Theil.

**S**ie Hülff und Trost / so er darin bey Gott gesucht. David wußte sich gar wohl in solchem Leyden zu schicken / und sich zu Gott zu wenden. Hatte er Gott mit seinen Sünden erzörnet/ so wußte er/ das Gott auch seinen Zorn wieder fallen lasse gegen denen / so sich zu Ihm bekehren / und um Gnade bitten. Dahero suchet David bey Gott Hülff und Trost

Et 3

1. Mit



1. Mit bußfertiger Erkandtnis seiner Sünden. v. 4. 5. 6. Wie er denn derselben Grösse/Schwere und Vielheit genug erkandt/als im I. Theil zu sehen.
2. Mit wehmüthigem Klagen und Vortragen seines betrübten Zustandes an Seel und Leib/v. 3-15. da er fast nichts gethan als heulen/schreyen/seuffzen/v. 9. 10. So Gott wohl bekandt war/also daß er auch sagen konte: Herr für dir ist all mein Begierd/ (Verlangen) und mein Seuffzen ist dir nicht verborgen. v. 10. so wohl erbarmungs-würdig war/ als im II. Theil zu sehen.
3. Mit demüthiger Abbitte der verdienten Straffe v. 2. daraus seiner Seele inbrünstiges Verlangen nach der Gnade Gottes zu sehen / welches der rechte geistliche Hunger und Durst ist in der Gewissens-Angst/ der die Verheißung des Trostes hat. Matth. V, 4. 6.
4. Mit gedultiger und glaubiger Erwartung der gnädigen Erhörung. Aber ich harre/ Herr/ auf dich/ du Herr mein Gott wirst erhören. v. 16.
  - a. Die gedultige Erwartung ist zu sehen aus seinem Verhalten gegen seine Feinde. v. 14. 15. Er wolte sich nicht selbst helfen mit seinem Munde durch Widerrede/ sondern er wolte warten/ biß der Herr würde seiner sich wieder erbarmen und Gnade erzeigen. Daraufwartete er bisher mit Gedult. v. 16.
  - b. Die glaubige Erwartung aber ist zu sehen aus der guten Hoffnung und Vertrauen auf Gott/ daß er ihn erhören werde/ wann Gott würde an sehen
    - α. Sein Vertrauen/so sich gründet auf seine Verheißung/ gegeben denen/die auf ihn trauen/ und ihn vor ihren Gott halten und anrufen/ wie er thue. v. 16. Psal. II, 12. XXVII, 8.
    - β. Die sündliche Freude seiner Feinde/ die daraus entstehen würde/wo sein Gebet nicht solte erhört werden. Denn ich dencke (nach der Gr. Spr. ich habe (in meinem Gebet) gesagt) daß sie ja sich nicht über mich freuen/wenn mein Fuß wanclet/würden sie sich hoch rühmen wider mich. v. 17. Siehe Psal. XXXVII, 15. 19.
7. Sein bisheriges schweres und vieles Leyden / dadurch er schon zimlich von Gott gezüchtigt worden / so Er länger nicht mehr vermöge auszustehen/sondern dem fallen/wie die Hincfenden/gar nahe seye. Denn ich bin zu Leyden (nach der Gr. Spr. zum Hincfen) gemacht / (so weit ist es schon mit mir gekommen) und mein Schmerzen ist immer für mir. v. 18.
8. Seine Demuth/Reu und Sorgfalt seiner Sünden loß zu werden/und sich hinführo desto mehr dafür zu hüten / so das Absehen Gottes ist / so Er durch solche Züchtigungen bey den Sündern suchet/ darauf sich auch sein Zorn

Zorn stillt. Denn ich zeige meine Missethat an / und sorge für meine Sünde. v. 19.

1. Seiner Feinde leiblicher Wohlstand / Gewalt und Menge / denen er nicht gewachsen / und gegen welche er gar kümmerlich lebe. Über meine Feinde leben und sind mächtig. v. 20.
2. Seine Unschuld / in Ansehung seines Leydens / so er von seinen Feinden dulde / die ihn doch ohne Ursach hassen. Die mich unbillig hassen / sind groß / v. 20. Sie mehren sich von Tag zu Tag. Daß sie aber David ohne seine Schuld hassen / ist daher zu sehen /
  - a. Weil sie ihm Gutes mit Bösem vergelten. Die mir arges thun um Gutes setzen sich wider mich. v. 21.
  - b. Weil sie sich ihm wider setzen / da er sich vorgenommen / dem guten nachzujagen / und hinführo ein frommes Leben zu führen. Sie setzen sich wider mich / darum daß ich ob dem guten halte. v. 21.
3. Seine Beständigkeit im Glauben und Gebet. Meine Feinde mögen in meinem betrübten Zustand mit mir machen was sie können / und du mein Gott ihnen zu meiner Züchtigung zulassen wirst / so wil ich doch nichts anders thun / als mein Gebet verdoppeln / dich vor meinen Gott und Heyland halten / und nicht nachlassen zu betten / daß du mich nicht verlassen / sondern mit deiner Hülff mir beystehen wollest. Darum schliesse ich auch meinen Psalm / daß ich spreche: Verlaß mich nicht / **HER** mein Gott / sey nicht ferne von mir. v. 22. Eile mir (nicht meinen Feinden) beyzustehen / **HER** / meine Hülffe. v. 23. Mein Heyl / wie ich im Glauben fest davor halte / daß du mein Heyl seycst / und daher auch getrost darauf hoffe. Psal. XXVII, 1.

## Lehren.

I. Siehe lieber Mensch wie es bey wahrer Buß eines gefallenen Sünders zu gehe. Nicht so leicht / wie sich manche Sünder einbilden. Die wahre Reu über die Sünde bestehet nicht im blossen sagen: Meine Sünden sind mir leyd. Es findet sich dabey grosse Angst / Schrecken und Traurigkeit im Gemüth / daß auch der Leib sein Leyden darbey hat. Zwar nicht bey allen in gleichem Grad / wie bey David. Doch wo wahre Erkandtnis und Reu wegen begangener Sünde ist / da gehet es ohne Schmerzen und Betrübniß nicht ab. Kein Kind wird von seiner Mutter ohne Schmerzen gebohren. 1. B. Mos. III, 16. Doch gehet es bey einer Gebährerin härter zu / als bey der andern / und bey einer wären die Schmerzen auch länger / als bey der andern. Und so gehets auch in der wahren Buße zu. Die Sünde / sonderlich die Luste des Fleisches / wird gemeiniglich mit Lust und Freude begangen: Aber nicht ohne Wehmuth bereuet. Doch muß einer die Stachel und Krafft der Sünden  
mehr



mehr fühlen und erfahren als der andere/und bey einem zer schlagenen Herzen kommt auch die Freudiakheit des Geistes langsamer als bey dem andern. Eine Wunde heylet eher als die andere. Ein Krancker und Schwacher kan sich auch eher wieder erholen als der andere. Doch fühlet ein jeder seinen Schmerzen. Lerne also dabey/ daß es sich mit der Sünde nicht scherzen lasse. Sollen dich die Pfeile Gottes nicht treffen/und seine Hand nicht drücken/so hüte dich vor der Sünde. Denn diese ziehet nichts anders nach sich/als Heulen und Seuffzen. v. 2-11.

II. Angst/ Furcht und Schrecken vor dem grimminigen Zorn Gottes/ ist eine unleidliche Pein in einem aufgewachten verwundeten Gewissen. Sie lasset dem armen Sünder Tag und Nacht keine Ruhe/und der kommt auch zu keiner Ruhe/ biß daß er des Trostes versichert werde/ daß sich der Zorn Gottes gelegt habe/ und ihn nicht straffen wolle. Dahero kan vor Erhaltung der gnädigen Vergebung seiner Sünden/der selbe seine Gewissens-Marter und Seelen-Noth nicht genug beschreiben/ thut nichts als klagen und weinen/ und ist das sein eigenes Bitten und Flehen/ daß ihm Gott nur wolle gnädig seyn/und im Zorn ihn nicht hinreißen. v. 12. sq.

III. Ein solcher Zustand ist sehr schmerzlich und betrübt/ aber doch gleichwohl der Seelen gut/ und stehet um den Sünder weit besser/ als wann derselbe noch sicher und frölich ist. Doch ist er der Welt und der Vernunft ärgerlich und unbekandt/ daß sie solchen nicht verstehet/ dahero auch solcher Seelen/ die sich so sehr über ihre Sünden ängstigen/ sich entziehet/ und ihnen nicht recht zu rathen noch zuzusprechen weiß. v. 12.

IV. Die von Gott gezüchtigt/betrübet und schwer heimgesuchet werden/werden gemeinlich auch von Freunden und Feinden alsdann übel angesehen. Jene ziehen die Hand ab/und an statt/daß sie solten gute Tröster abgeben/ so werden sie vielmehr von ihnen seltsam beurtheilet/und diese fahren desto mehr zu/sie zu verfolgen/und gar zu unterdrucken. v. 12. 13.

V. Wieviel hätten da zu thun die von Gott gezüchtigte und bußfertige Herzen/wann sie alle das/ was der Satan in der Welt ungereimtes wider sie redet und auf die Bahn bringt/beantworten solten? Sie thun viel besser/ daß sie sich dagegen bezeugen/ als wann sie taub und stumm wären/ die nicht hören und reden können. Sie befehlen es Gott/und harren auf Ihn/ der wird ihr weinen und Seuffzen erhören. v. 14. 15. 16.

VI. Der Sünder hat zwar Ursach sich vor Gott zu schämen wegen seiner Sünden/doch soll er sich nicht schämen seine Sünden mit Reu und Demuth anzugehen und zu bekennen. Wie dann auch das seine größte und vornehmste Sorge seyn soll wegen seiner Sünden/ daß ihme die begangene von Gott mögen vergeben werden/ und daß vor künftigen/ er sich sorgfältig hüten möge. v. 19. Dan. IX, 7. Syr. IV, 31.

VII. Gutes



VII. Gutes thun/und hinführo desto steiffer ob dem guten halten/ist die Frucht der wahren Buß/ und die schuldige Danckbarkeit gegen Gott aller derer / so von Ihm wieder begnadiget worden. So bald aber/als der bekehrte Sünder anfange sein Leben zu bessern/und dem Guten nachzustreben/so bald wird er vom Satan/und in der Welt bey andern vielfältigen Widerstand finden/ die ihn deswegen hassen und hindern werden. Doch soll er sich das nicht lassen abhalten von seinem guten Vorsatz und Anfang/ sondern dabey beharren/ und ob dem Guten fort und fort halten/ Gott wird ihm schon beystehen/und darin stärken. v. 21. 22.

VIII. So schmerzlich und tödtlich als die von den Sünden herrührenden Gewissens-Wunden seyn/so eine bewährte und heylsame Arzney ist dagegen das heylende Blut Jesu Christi/so aus seinen Wunden fleußt. Dann Jesus ist das einzige Heyl der armen Sünder/ dahin sie fliehen. Der ist ihr Trost / den sie im Glauben ergreifen und betten: Herr mein Heyl und Hülffe. Der wird ihnen auch beystehen/und sie seines Heyls gewähren. v. 23. Psal. XCI, 16. Matth. 1, 21. Apost. Gesch. 1V, 12. 1. Petr. II, 24. 1. Joh. 1, 7.



## Der XXXIX. Psalm.

1. Ein Psalm Davids/ vorzusingen für Jeduthun.

2.

**I**ch habe mir sürgesetz/ich wil mich hüten/das ich nicht sündige mit meiner Zungen.

3. Ich will meinen Mund zäumen/weil ich muß den Gottlosen so für mir sehen.

4. Ich bin verstummet und still/ und schweige der Freuden / und muß mein Leid in mich fressen.

5. Mein Herz ist entbrannt in meinem Leibe / und wenn ich dran gedencke/werde ich entzündet/ich rede mit meiner Zungen.

6. Aber/ Herr/lehre doch mich/das ein Ende mit mir haben muß/ und mein Leben ein Ziel hat/und ich davon muß.

7. Siehe/meine Tage sind einer Hand breit bey dir/ und mein Leben ist wie nichts für dir/ wie gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher leben/Sela.

Uu

3. Sie

